



Das Pfarrdorf Hirsau, D.=M. Calw, eine halbe Stunde nördlich von der Oberamtsstadt im freundlichen Nagoldthale gelegen, verdankt seine Berühmtheit seinem ehemaligen Benediktinerkloster, über dessen malerische Trümmer ein romantischer Schimmer ausgegossen ist und dessen Ulme „zu Hirsau in den Trümmern“ durch Uhlands Gedicht weltberühmt geworden ist. Das Dorf besteht aus drei getrennten Theilen. Rechts der Nagold, auf der Bahnhofseite, liegt der älteste Teil, die Ansiedlung um das Aureliuskloster, und nördlich davon die sog. Pletschenau, mit dem Kirchhof, in dem einst die Kirche der Pfarrei stand, die auch noch im 16. Jahrhundert nicht Hirsau, sondern Pletschenau hieß, links auf einem Hügel das St. Peterskloster, das eigentliche Hirsau, und die um dasselbe hergelagerte Häusergruppe.

In der Pletschenau ist nichts Sehenswürdiges mehr zu finden. Die dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche (s. o.) ist längst verschwunden und ihre letzten Grundmauern wurden 1830 ausgehoben, so daß nicht einmal ihre Ausdehnung mehr zu bestimmen ist. Die erst 1534 aufgetauchte Sage von der ältesten Gründung eines



dem hl. Nazarius geweihten Kirchleins und Klösterleins im Jahr 645 durch die fromme Gräfin Helizena von Calw entbehrt jeder geschichtlichen Grundlage, denn damals gab's noch keine Grafen von Calw und die Verehrung des hl. Nazarius in Deutschland beginnt erst mit dem Jahr 765.

Eine Nazariuskapelle gab es allerdings in Hirsau und ihre Trümmer waren noch 1590 zu sehen; aber sie lag auf dem Nazariusshügel über dem Aureliuskloster, also nicht in der Plettschenau, deren Kirche dem Bartholomäus geweiht war. Sie muß der Beschreibung des Crusius nach etwa dort gestanden haben, wo jetzt der große Einschnitt der Bahn nach Liebenzell durch den Bergvorsprung geht, der einst der Nazariusshügel hieß und verdienen würde, wieder so getauft zu werden.

